

## "Mit Argumenten überzeugen"

Aktionsbündnis Kauffmann-Areal wünscht sich eine hohe Wahlbeteiligung bei Bürgerentscheid



Horst Wehinger: "Wir hoffen natürlich, dass 25 Prozent der Wahlberechtigten für die Aufhebung des Gemeinderatsbeschlusses zur Vergabe des Kauffmann-Areals an ImmoInvest GmbH & Co. KG stimmen." Fotos: Giacinto Carlucci



Hans-Peter Goblirsch: "Ich bin dem Aktionsbündnis beigetreten, weil ich als Stadtrat in dieser Sache nichts mehr bewirken konnte."

Ein erfolgreiches Bürgerbegehren und viel Zuspruch, aber auch Kritik und Missstöne: Das "Aktionsbündnis Kauffmann-Areal" in Ebersbach schaut nach turbulenten Wochen im NWZ-Interview in die Zukunft.

SUSANN SCHÖNFELDER KARIN TUTAS

Herr Wehinger, Herr Goblirsch, was erhoffen Sie sich vom 14. Dezember?

HORST WEHINGER: Wir hoffen natürlich, dass 25 Prozent der Wahlberechtigten für die Aufhebung des Gemeinderatsbeschlusses zur Vergabe des Kauffmann-Areals an ImmoInvest GmbH & Co. KG stimmen und dass damit unser Ziel, das Gelände anders zu bebauen, erreicht wird.

HANS-PETER GOBLIRSCH: Wir hoffen auf eine hohe Wahlbeteiligung, damit das Votum auch tatsächlich von den Bürgern autorisiert ist. Und wir erhoffen uns für alle beteiligten Parteien, dass sie das Ergebnis bereitwillig übernehmen und anschließend wieder eine gemeinsame Linie vorhanden ist.

Das Aktionsbündnis schien ja zunächst nicht richtig glücklich darüber zu sein, dass es nun zum Bürgerentscheid kommt.

WEHINGER: Ich habe den Gutachter, Professor Dr. Katz, so verstanden, dass diesen anderen Weg gibt und ich hätte es natürlich besser gefunden, wenn der Gemeinderat den Beschluss vom Juli aufgehoben hätte. Denn dann hätte man gleich mit der Neuplanung des Geländes beginnen können und man hätte sich Kosten und weiteren Zeitverzug erspart. Außerdem bindet die Wahl sowohl bei der Stadtverwaltung als auch beim Aktionsbündnis viele Energien. Aber es ist keinesfalls so, dass wir keinen Bürgerentscheid wollen. Da sind wir leider falsch verstanden worden, was ich sehr bedaure, und das hat uns sicher nicht geholfen.

GOBLIRSCH: Ich persönlich bin froh. Eine Ablehnung der Planung von ImmoInvest durch die Bürger ist meiner Ansicht nach von der Legitimation viel höher zu bewerten.

Herr Goblirsch, sprechen Sie eigentlich als Stadtrat oder als Mitglied des Aktionsbündnisses?

GOBLIRSCH: Ich bin dem Aktionsbündnis beigetreten, weil ich als Stadtrat in

dieser Sache nichts mehr bewirken konnte. Ich hatte den Vergabebeschluss eigentlich schon akzeptiert, wurde dann aber sehr überrascht von der Resonanz der Aktion, die Herr Wehinger da in kurzer Zeit auf die Beine gestellt hat, und habe mich mitziehen lassen.

Was spricht gegen die Planung von ImmoInvest?

GOBLIRSCH: Eines unserer wichtigsten Argumente ist der überdimensionierte, zentral gelegene Parkplatz, in den aus vier oder fünf Richtungen Fußwege münden. Das gibt es sonst nirgends.

WEHINGER: Überall versuchen Verkehrsplaner, Fußgänger- und Autoverkehr zu trennen, das ist die sauberste Lösung. Es ist anzunehmen, dass auch viele Kinder auf dem Schulweg über diesen Parkplatz gehen werden. Zum Schutz der schwächsten Verkehrsteilnehmer ringe ich um diese Trennung. Außerdem stört uns, dass zu wenig aus den Ideen der Planungswerkstätten in den Entwurf von ImmoInvest eingeflossen ist.

Wie könnte denn aus Ihrer Sicht eine Lösung für das Kauffmann-Gelände aussehen, die zugleich auch für die Stadt finanzierbar ist?

GOBLIRSCH: Das Aktionsbündnis wird gut daran tun, bis zum Bürgerentscheid nicht mit vorschnellen Lösungen zu punkten. Als aber die Pläne der Bürgerwerkstätten im Gemeinderat diskutiert wurden, kam auch von einzelnen Stadträten das Argument, dass die Stadt mit der Vermarktung des Areals etwas verdienen müsse. Wir haben ein 1,6 Hektar großes Areal mit einem Gesamtwert von fünf bis sechs Millionen Euro, und die Stadt gibt das Areal aus der Hand, muss 1,8 Millionen drauflegen für eine Markthalle, eine Musikschule und Parkplätze. Dafür erhält sie das Dachgeschoss eines eh vorhandenen Geschäftsgebäudes, und zwölf Säulen mit Dach werden als Markthalle verkauft. Wir vom Aktionsbündnis sind enttäuscht, dass die Stadt viel geben muss, um wenig zu bekommen. Wir wundern uns schon sehr, dass das so akzeptiert wird.

Und was ist die Alternative?

GOBLIRSCH: Meines Erachtens wäre es wirtschaftlicher - wie bis zum Februar 2007 vorgesehen - einen Bebauungsplan auf der Grundlage der Ideen der Planungswerkstätten zu erstellen und das Gelände Stück für Stück zu vermarkten.

Meinen Sie, dass man Investoren für eine stückweise Vermarktung findet? Investoren wollen doch meistens ein komplettes Areal.

GOBLIRSCH: Wir Stadträte bekamen damals eine Liste mit zehn namentlich aufgezählten Interessenten. Deshalb verstehe ich die Angst nicht, dass sich jetzt plötzlich niemand mehr für das Areal interessieren sollte. Edeka zum Beispiel braucht die Fläche in der Stadtmitte und wenn es deren Lieblingslösung nicht gibt, weil die Bürger das so nicht wollen, dann ist man vielleicht kompromissbereit.

WEHINGER: Die Verwaltung hat in einer Vorlage im Mai 2006 selbst geschrieben, dass sie von der Vergabe des gesamten Geländes an einen Investor abrät, weil es da nur um Gewinnmaximierung gehe und das Kauffmann-Areal einen Vollsortimenter mit einem großen Parkplatz nicht hergebe. Die CDU war damals als einzige Fraktion für einen Supermarkt, was dann Weber weiterentwickelt hat. Als Bürger von Ebersbach sah ich die Entwicklung des Kauffmann-Areals im Sinne einer bürgerfreundlichen Gestaltung in besten Händen.

Dennoch wundert sich mancher, wo der Aufschrei blieb, als der Gemeinderat im Januar 2008 die Kriterien für die EU-Ausschreibung festgelegt hat, unter anderem die Größe des Supermarktes . . .

WEHINGER: Wir hatten damals noch gehofft, dass etwas Intelligentes und Bürgernahes mit Lebensqualität überkommt, wenn mehr Köpfe sich über die Planung Gedanken machen.

GOBLIRSCH: Es gab einen Aufschrei, nämlich meinen, aber ich stand mit meiner Meinung im Gemeinderat fast allein da. Wenn man genau hingeguckt hat, war damals schon zu befürchten, dass das Verfahren in eine Sackgasse führen könnte. Richtig klar wurde das erst im Juli dieses Jahres. Und die Zeit bis zum Vergabebeschluss war viel zu kurz für einen öffentlichen Meinungsbildungsprozess.

Was hat das Aktionsbündnis in den kommenden Wochen vor, um die Bürger zu

überzeugen?

WEHINGER: Wir sind eine sehr heterogene Gruppe, alle keine Politprofis, viele sind berufstätig und wir müssen in der Gruppe alles abstimmen. Das meiste läuft nebenbei, oft bis spät in die Nacht. Da ist nicht mehr viel Zeit für Aktionen. Außerdem fehlen uns schlichtweg die finanziellen Ressourcen. Wir versuchen, mit Argumenten zu überzeugen.

Werden Sie sich an den Bürgerversammlungen aktiv beteiligen?

WEHINGER: Ja, wir werden das Angebot der Stadtverwaltung annehmen und die uns zur Verfügung gestellte halbe Stunde ausschöpfen.

Sie haben ja nicht mit Kritik an der Verwaltung gespart. Wie gestaltet sich die Kommunikation?

GOBLIRSCH: Fairerweise muss man sagen, dass wir inzwischen mit allen möglichen Informations- und Zahlenmaterial versorgt werden, auf dem wir unsere Argumentation aufbauen können. Aber die Verträge, viele Pläne und Zahlen sind nach wie vor geheim, die bekommen wir natürlich nicht.

Bleibt es dabei, dass Sie nicht an der vorgesehenen Podiumsdiskussion teilnehmen wollen?

GOBLIRSCH: Ja, nach sechs öffentlichen Bürgergesprächen ist doch eigentlich alles gesagt. Wahrscheinlich hätten wir da schmerzhaft feststellen müssen, dass wir alle keine Verkäufer sind. Und wir rechnen damit, dass wir auf diesem mit Investoren und Fachleuten besetzten Podium gegen gute Verkäufer antreten müssten. Da geht es dann mehr um die Präsentation als um Argumente. Wir haben im Aktionsbündnis heiß diskutiert, was wir mitmachen sollen. Wir hatten zum Beispiel auch ganz andere Vorstellungen von der geplanten Informationsbroschüre. Wir wollten eine 50:50-Beteiligung, haben das aber über Bord geworfen und die zwei Finger genommen - das war ja keine ganz ausgestreckte Hand -, die uns die Stadtverwaltung hingestreckt hat. Wir sind ohnehin nicht mit den gleichen Mitteln ausgestattet wie ImmoInvest und die Stadtverwaltung.

Nehmen wir an, der Bürgerentscheid geht in Ihrem Sinne aus. Wie solls dann weitergehen?

WEHINGER: Die Bürger müssten wieder in die weiteren Planungen einbezogen werden. Im Interesse der Ebersbacher muss auf der Industriebrache schnell etwas geschehen. Ich wünsche mir, dass auch frühere Gutachten - etwa das Klimagutachten des TÜV - bei der Planung berücksichtigt werden. Dieses forderte unter anderem mehr Grün, weniger Autos und eine bessere Belüftung für diesen hoch sensiblen Innenstadtbereich. So ein Gutachten kann man nicht außen vor lassen.

---

Erscheinungsdatum: Samstag 08.11.2008

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2008 Südwest Presse Online-Dienste GmbH  
Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)